

Rundschau : zur Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **26 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuem, ob sein erster Anblick schreckhaft, unruhig, unbequem ist, sondern ob es Gottes Geist ist, der darin wirkt, oder ein anderer Geist, ob es Gottes Walten ist, wenn auch getrübt durch die Unzulänglichkeit des Werkzeuges Mensch, oder ob es Menschenmache ist, getrieben von dämonischen Begierden.

„Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.“

1. Mose 1, 3—5.

Gott läßt sich vom anfänglichen Chaos seiner Schöpfung nicht entmutigen.

Und wenn auch wir uns von den Anfangsschwierigkeiten nicht entmutigen lassen, die nicht ausbleiben, wenn innere Ueberzeugung und neue Erkenntnis eine Wendung oder einen Schritt vorwärts in unserm Denken und Leben herbeiführen, dann bricht auch für uns einmal das Licht durch. Es kommt Klarheit über den Weg, den wir weiter zu gehen haben.

Wohl bleibt die Dunkelheit noch da. Gott vernichtete sie an jenem ersten Schöpfungstage nicht, sondern wies ihr die Nacht zum Bereich. Sie verhüllt zeitweise den Weiterweg, so daß wir warten müssen. Aber sie ist nicht mehr unabsehbare Schrecknis, sondern die stille Nacht, die den Tag ablöst und nach der wieder ein heller Morgen kommt. Sie ist das Ausruhen nach der Arbeit und vor neuer Anstrengung. Macht sie uns auch manchmal Angst, so brauchen wir sie doch, weil wir das Licht und den Drang des Tages nicht ständig ertragen.

Licht ohn' Ende wird erst in der Unendlichkeit leuchten können, von der wir nicht einmal ahnen, wie sie ist. So wir aber, gar in einer Zeitenwende wie unser Jahrhundert wohl ist, auf Gottes, des großen Schöpfers und unentwegten Immer-wieder-Erneuerers, Seite stehen — unentwegt bei aller scheinbaren Weglosigkeit —, hoffend und glaubend in aller anscheinenden Hoffnungslosigkeit, dann helfen wir — sandkorngroß — mit, die unabsehbar über die Welt ausgegossene Finsternis zu lichten.

Alfred Bietenholz.



Rundschau

Zur Chronik.

1. *Friedensbewegung.* Jane Addams, die berühmte Leiterin des Hull-House-Settlements in Chicago, Vorkämpferin der Friedensbewegung, Ehrenpräsidentin der Internationalen Frauenliga, hat mit *Nicholas Murray Butler*, dem Rektor der Columbia-Universität zusammen, den Nobelpreis für Verdienste um den Frieden

bekommen. Man darf daraus aber nicht schließen, daß Jane Addams der Sache des Friedens untreu geworden wäre; sie ist bloß wegen Kränklichkeit und Alter inaktiv geworden! Die Vereinigten Staaten treten mit den üblichen Vorbehalten dem Weltschiedsgerichtshof bei.

In Paris und anderswo haben gewaltige Demonstrationen gegen die Störung der Versammlung im *Trocadero* stattgefunden. Davon wird aber natürlich viel weniger geredet, als von dieser.

In Zürich hat gegen das nationalsozialistische Kinostück „*York*“ die sozialistische Jugend so lebhaft demonstriert, daß die Aufführung abgebrochen werden mußte.

Der junge Dichter *Albert Ehrismann* ist wegen Dienstverweigerung vom Militärgericht in Zürich zu zwei Monaten Gefängnis und einem Jahre Einstellung in den bürgerlichen Rechten und *Eugen Lyrer* zu vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten verurteilt worden. Wir werden davon das nächste Mal mehr sagen.

II. Faschismus. Die *italienischen Universitätsprofessoren* sind aufgefordert worden, einen Eid auf das faschistische System zu leisten. Eine Anzahl von ihnen, darunter der bekannte katholische „Modernist“ *Buonajuti*, haben ihn verweigert und sind darauf abgesetzt worden. Ein Protest gegen dieses Vorgehen, unterzeichnet von einer großen Reihe berühmter, besonders spanischer Professoren, ist beim Institut für internationale geistige Zusammenarbeit eingereicht worden.

Der Bruder *Mussolinis*, *Arnaldo*, Redaktor des „*Popolo d'Italia*“, ist gestorben. Er hat als armer Dorfschulmeister begonnen und als mehrfacher Millionär geendet.

Mussolini hat vom *Papst* den Orden des goldenen Sporns Christi bekommen. Vielleicht als Dank dafür, daß ihm der stark antiklerikale ehemalige faschistische Generalsekretär *Giuriati* geopfert worden ist. Auch eine Art Handel!

Der italienische Außenminister *Grandi* soll aus Amerika allerlei Erfolge mitgebracht haben. Vielleicht Versprechungen von Anleihen gegen Unterstützung der amerikanischen Politik auf der Abrüstungskonferenz oder der deutschen auf der Reparationskonferenz? (S. o.!)

Dr. Pfriemer, der Anstifter und „Führer“ des letzten österreichischen Heimwehrputsches, ist von einem Schwurgericht in Graz einmütig und mit Begeisterung freigesprochen worden, ebenso seine Unterführer.

Die *11 polnischen Abgeordneten*, die (um sie von den Wahlen fernzuhalten) ins Gefängnis von *Brest-Litowsk* geworfen und dort so behandelt worden waren, daß die ganze Welt dagegen protestierte, sind nun, mit Ausnahme eines einzigen, wegen einer angeblichen Verschwörung gegen das Regime *Pilsudsky* zu zwei bis drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ein offener Justizskandal!

III. Soziales und Sozialistisches.

Die *Arbeitslosigkeit* ist in allen Ländern weiter gestiegen, besonders auch in Frankreich und Italien.

Eine gewisse *Herabsetzung der Preise* findet in Deutschland (und auch anderswärts) statt, aber sie hält mit der Herabsetzung der Löhne und Gehälter durchaus nicht Schritt.

Die Aufrichtung der *Schutzzollschranken*, besonders in Form von „Kontingentierung“ der Einfuhr geht weiter.

Das alte Großunternehmen *Borsig* (Eisenbahnlokomotiven) in Tegel bei Berlin hat die Tore schließen müssen.

10 000 Arbeitslose haben unter Führung des katholischen Priesters *Cox* einen sogenannten *Hungermarsch* nach Washington angetreten.

In *Voitsberg* in Oesterreich sind bei einer Demonstration von Arbeitslosen zwei von diesen getötet und eine Anzahl verletzt worden.

In *Ubany* im belgischen Kongo ist ein *Negeraufstand* (der jedenfalls seinen guten Grund hatte) blutig unterdrückt worden.

In der *Ruhr* ist der von den Kommunisten angestiftete Versuch eines *Generalstreikes* gegen die Herabsetzung der Löhne kläglich gescheitert. Die Führer werden vom „Schnellgericht“ zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, während die Leute von Boxheim frei auszugehen scheinen.

Bei einem Grubenunglück in *Beuthen* (Schlesien) sind sechs Mann nach sechs Tagen und Nächten noch gerettet worden.

Paul Boncour ist endlich aus der sozialistischen Partei ausgetreten. Er wird nun für das Ministerium reif sein.

IV. Schweizerisches. Die *Bundesratswahlen* haben natürlich Bestätigung ergeben. Unsere Bundesräte sind ja auf ewig gewählt. Es müßte einer schon sehr tüchtig und charaktervoll sein, bis es zu einer Wegwahl käme. Gegen *Musy* wurde ein wenig demonstriert (wegen seinem „Rückenschuß“ im Kampf um die Altersversicherung und andern), aber der *Freisinn* ist zu sehr auf die Unterstützung der Katholisch-Konservativen angewiesen, als daß er etwas Ernsthaftes hätte wagen dürfen.

In einigen *Militärdebatten* der Bundesversammlung sind Sozialdemokraten ziemlich energisch gegen Heer und Militärdienst aufgetreten. Natürlich ganz ohne Erfolg. Wenn diese Oberstenversammlung und Leibgarde des Bundesrates durch so etwas erschüttert werden soll, muß eine ganz andere Haltung der Partei außerhalb des Ratszaales dahinter stehen. Die als Demonstration gedachte Herabsetzung des für die Delegation an die Abrüstungskonferenz bestimmten Kredites ist wohl von ziemlich vielen heimlichen Hassern des Völkerbundes unterstützt worden und daher ohne Wert. Freilich ist die Zusammensetzung dieser Delegation skandalös, und daß kein Vertreter unserer zahlenmäßig größten Partei dabei ist, eine besonders schlimme Seite dieses Skandals.

Im Handelskrieg mit *Deutschland* will man zum System der „Kontingentierung“ greifen.

V. Kulturelles. *Finnland* hat mit 381 000 gegen 185 000 Stimmen die *Alkoholprohibition* wieder aufgehoben. Es muß ein ungeheurer Schmuggel geherrscht haben, dem die staatlichen Organe nicht gewachsen waren. Dazu kam die Finanznot des Landes, das unter diesen Umständen nicht mehr auf die Alkoholsteuer verzichten wollte.

Chicago steht infolge seines SteuerSystems vor dem Bankrott. Sein Bürgermeister *Cermack*, welcher der Retter hätte werden sollen, gibt die Losung aus: „Gott helfe Chicago“. Der Verbrecherwelt wird es auch nicht Meister. Der große Verbrecherführer *Jack Diamond* ist selbst ermordet worden.

In *Stuttgart* ist das alte *Schloß*, ein wertvoller Bau, zum Teil abgebrannt und mit ihm viele Kunstschätze zerstört worden. Ein Teil der berühmten *Vatikanischen Bibliothek* ist eingestürzt. Ein Omen?

Gewaltige *Hochwassernot* in Deutschland und anderswo.
Vom Prozeß *Riedel-Guala* nachher etwas mehr.

VI. Religiöses und Kirchliches.

Der pensionierte thüringische Pfarrer *Carl Vogl* (Verfasser eines guten Buches über den „jungen Luther“) ist wegen einem Vortrag über Rußland, in einem Freidenkerverein gehalten, gemäßregelt worden.

Vom Fall *Eckert* ist anderswo in dieser Nummer die Rede.

Gandhi in Lausanne. Es ist für einen Orientalen stets eine Gefahr, im Westen öffentlich aufzutreten und angestaunt oder gar verhimmelt zu werden. Ursprünglich sollte *Gandhi* auch in Europa herumgeführt werden. Glücklicherweise kam es dann nicht dazu, und nur einem Freundesbesuch bei *Romain Rolland* verdanken wir *Gandhi's* Anwesenheit in der Schweiz und sein öffentliches Auftreten in *Lausanne*.

Hier möchte ich kurz über einige Eindrücke in Lausanne berichten. Die weltlichen Religiösen Sozialisten in Verbindung mit den Freunden des Zivildienstes hatten Gandhi zu zwei geschlossenen Versammlungen eingeladen, die am 8. Dezember stattfanden. In einer intimeren Zusammenkunft besprach er Fragen des Militarismus, des Zivildienstes und des Friedens mit den Geladenen, um darauf vor einer größeren Versammlung von Freunden Werner Zimmermanns und geistesverwandter Gruppen zu sprechen. Die Rede konnte man im Rundfunk vernehmen.

In der dritten Versammlung, in der Chapelle de Marterey, begrüßte Helene Monastier den Mahatma als den furchtlosen Kämpfer um die Würde des Menschen mit den Waffen der Seele. Daraufhin beantwortete Gandhi verschiedene Fragen, wobei seine Antworten nichts weiteres über das schon Verkündete hinaus brachten. Zwei Bemerkungen interessieren hier vielleicht besonders: „Das Christentum ist eine gute Sache, aber die Christen sind schlecht!“ ferner, daß es nicht genüge, den Dienst zu verweigern, da man auch als Dienstverweigerer das Vergewaltigungssystem unterstütze, wenn man Steuern und Zölle bezahle, sondern diese negative Haltung müsse um ein vielfaches überboten werden durch ein Mitdienen beim Zivildienst, dessen Triebkraft die Liebe sei.

Das Wichtigste am Ganzen war der Eindruck, den man von Gandhi's Persönlichkeit gewann. Mit untergeschlagenen Beinen saß er auf einem Tisch, eingehüllt in sein weißes Baumwollgewand. Der kurzgeschorene, ergraute, gelbbraunfarbene, regelmäßig rundlich geformte Kopf ragte aus den weißen Tuchfalten wie etwas fast für sich Existierendes heraus, aus dem zwei dunkle, hin und wieder hinter den dicken Brillengläsern verschmitzt aufleuchtende oder freundlich blickende Augen schauten, die aber gewöhnlich gesammelt die schlankfingrigen Hände maßen, die ruhig ineinander lagen, um hin und wieder energisch das Gesprochene mit einer gesammelten Geste oder bezeichnenden Fingerbewegung zu unterstreichen, wobei sich der fehnige, braune Arm entblöste. So erschien der ganze Mensch als ein Bild gesammelter Kraft, zäher Energie, eiserner Selbstzucht, und doch war die Herbigkeit wieder gemildert und durchflutet von einem Strom der Güte, vom öfters lächelnden Mund ausgehend und durch einen lichtvollen Augenaufschlag bestätigt. Man konnte es verstehen, daß 330 Millionen Inder auf seinen Mund achten. *Willi Kobe.*

Zum Prozeß Riedel-Guala. Ganz ähnlich wie der Prozeß der Simone Boulter gewährt der des Paares Riedel-Guala, der wochenlang die Spalten unserer Zeitungen füllte, einen tiefen Einblick in die geistige Verderbnis unserer Zeit. Um wenigstens ein Mißverständnis auszuschließen, stelle ich fest, daß auch ich die Revision des Prozesses gewünscht habe, auch in den „Neuen Wegen“, und daß ich die Freisprechung für richtig halte, weil es an zwingenden Beweisen für die *juristische* Schuld der beiden am Tode der Frau Riedel fehlte. Aber festgestellt muß auch werden, daß die *moralische* Schuld daran so deutlich ist als vorher und Einsprache erhoben werden muß gegen die Tatsache, daß diese Antonia Guala eine Ehebrecherin in optima forma und dazu eine Praktikantin verbrecherischer Abtreibung, nun, ähnlich wie die Simone Boulter, zu einer Art von Heiligen erhoben wird. Daß dabei, wie seinerzeit im Fall der Simone Boulter, auch gewisse Sozialisten mitmachen, darf uns nicht mehr verwundern. Dagegen muß etwas anderes noch hervorgehoben werden. Als Experte in dieser Sache (dieses Expertenwesen wäre auch ein Thema für einen neuen Molière) fungierte auch der gleiche Direktor des Burghölzli, der sich letzthin mit seinem Stabe in auffallender Weise der seelischen Mißhandlung eines Menschen schuldig gemacht hat, in dem nun wirklich etwas Heiliges lebt: eine große *Liebe* (aber nicht *die* Liebe, die im Fall Riedel-Guala ihre Rolle spielte!) und ein selbständiges und lebendiges *Gewissen*. Das hat nun jener Professor Maier mit seinem Stabe als eine „überwertige Idee“, das heißt, als pathologisch bezeichnet. Aber für die Antonia Guala ist er, nach den Zeitungsberichten, voll Verständnis, ja beinahe Begeisterung gewesen. Mehr zu sagen ist nicht nötig. L. R.

Ein Vorstoß gegen den Autolärm. Aus Basel kommt gute Kunde für die vielen, denen der Autolärm nicht nur den Tag, sondern auch die Nacht verdirbt. Dort ist verfügt worden, daß vom Abend 11 Uhr bis morgens 6 Uhr die Motorfahrzeuge keine Lärm-, sondern nur noch Licht-Signale geben dürften, womit also die verlorene Nachttille soweit wieder hergestellt wäre.

Nichts kann vernünftiger sein. Denn es ist jedem, der noch denken kann, klar, daß das Gelärm der Autos in der Nacht auf den menschenleeren Straßen Unsinn ist. Aber frevelhafter Unsinn! Denn wie vielen Menschen, die sie so bitter nötig hätten, wird dadurch die Nachtruhe geraubt. Es ist ja, wie gesagt, nicht irgend eine Notwendigkeit für diesen Lärm vorhanden; er ist meistens nur das Produkt der frechen Rücksichtslosigkeit halb oder ganz betrunken von ihren Orgien Heimkehrender, die sich nicht scheuen, um ein oder zwei Uhr nachts durch ihr wüstes Spektakelmachen ganze Quartiere aus dem Schlafe aufzufschrecken.

Das Basler Vorgehen sollte so rasch als möglich in der ganzen Schweiz nachgeahmt werden. Das wäre mehr wert als das schönste sozialreformerische Gesetz. Denn Zahllose leiden aufs schwerste unter dem jetzigen verbrecherischen Unfug.

Daß auch der Tageslärm der Autos und ihr sonstiges Benehmen zum großen Teil in die gleiche Kategorie gehört, ist freilich auch wahr. Aber es wird vielleicht etwas länger dauern, bis auch hier Vernunft und Menschlichkeit vordringen.

Bern. Öffentliche Abrüstungskundgebung Freitag, den 29. Januar, 20 Uhr, in der französischen Kirche. Referenten: Nationalrat Robert Bratschi, Bern; Elifabeth Studer-von Goumoëns, Winterthur; Pierre Ceresole, La Chaux-de-Fonds; Pfarrer Karl von Greyerz, Bern.

Veranstalter: Religiös-soziale Gruppe Bern.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Sektion Bern.
Schweiz. Vereinigung der Lehrer für Friedensarbeit, Gruppe Bern.
Sozialistische Kirchgenossen, Bern.

Die Gemeinde der Toten. Paul Birukow, einer der nächsten Freunde Tolstois und Verfasser einer großen Biographie seines Meisters, ein durch und durch edler, guter und frommer Mensch, ist in Lausanne, im Exil, gestorben. Solche Männer kann der Sowjet-Kommunismus nicht brauchen. L. R.

Von Büchern

Eine Schrift gegen Krieg und Militär für die Bauern.

Nichts ist notwendiger als daß unser Bauernvolk, auf das sich ja unser Militarismus vor allem stützt und das er durch eine ihm ergebene oder von ihm terrorisierte Presse systematisch in Unwissenheit und Verblendung hält, die Wahrheit über Krieg und Militär erfahre. Das muß natürlich in einer Form geschehen, die der bäuerlichen Art und Denkweise entgegenkommt. Nun haben wir eine Schrift, die das auf vortreffliche Weise leistet. Sie trägt den Titel: „*Der alte Bauer Abderhalden hat etwas auf dem Herzen*“ und stammt von einem Manne, der selbst vom Bauerntum herkommt und es von Grund aus kennt. Und nun müssen alle, welche die Wichtigkeit jener Aufgabe erkennen, diese kleine Schrift benützen, um mit ihr in die Bauernwelt einzudringen. Wer dazu Gelegenheit hat, Lehrer, Pfarrer, Bauern selbst, lasse sich die Schrift kommen, wenn möglich in größerer Anzahl von Exem-